

Magistratsvorlage

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



Eingang Magistrats- geschäftsstelle: 25.08.2015	an den Magistrat ☒ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung	Beteiligt vor Magistratsbeschlussfassung:
Dezernat I Amt: Rechtsamt - Stadtwirtschaftskoordinat ion	an die Stadtverordnetenversammlung ☐ OBW zur Befassung ☐ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung ☐ zur abschließenden Beschluss- fassung Fachausschuss Behandlung in Ja Nein öffentl. Sitzung ☐ ☐	☐ OBW bei abschl. Beschlussfassung Magistrat
Verteiler:	Ja Nein Internetfähig ☒ ☐	Vorlage-Nr. 2015/0299 Magistratsbeschluss-Nr.
Produkt-Nr.: Kostenstelle: Kostenträger:		
Investitionsnummer: Sachkonto:		

Betreff: Geschäftsbericht 2014 der Sparkasse Darmstadt

Vorlage vom: 20.08.2015

Beschlussvorschlag:

Der Magistrat nimmt von dem Geschäftsbericht der Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt (Sparkasse) für das Jahr 2014 Kenntnis.

Anlagen: Geschaeftsbericht_2014

Datenschutzrelevante Anlage: ☐

Folgekosten: ☐ Ja ☐ Nein

Beschluss des Magistrats vom

Begründungsseite zur Magistratsvorlage vom 20.08.2015

Begründung:

Trotz des anhaltend sehr niedrigen Zinsniveaus erzielte die Sparkasse im Geschäftsjahr 2014 dank ihrer regionalen Ausrichtung und der im Vergleich zu den Universal- und Spezialbanken risikoärmeren Geschäftsstruktur erneut ein gutes Ergebnis. Entgegen den Erwartungen trübte sich die Konjunktur in Deutschland im 3. Quartal 2014 zwar ein. Südhessen, der Kernmarkt der Sparkasse, konnte sich dagegen besser behaupten: die Wirtschaft blieb hier unverändert auf ihrem flachen Wachstumspfad. Die Zinsen waren weiterhin leicht rückläufig bei insgesamt positiven Finanzmärkten. Vor diesem Hintergrund erreichte das Kundengeschäft der Sparkasse das dritte Jahr in Folge neue historische Höchststände. Die Ausweitung des Volumens schlug sich aufgrund des äußerst niedrigen Zinsniveaus wie auch schon in den Vorjahren nicht in gleichem Maße in den Ergebnissen nieder. Dennoch konnte die Sparkasse erneut ihre Reserven stärken und wies einen Jahresüberschuss und Bilanzgewinn auf Vorjahresniveau von 16 Mio. € aus. Davon erhält die Wissenschaftsstadt Darmstadt als einer der beiden Träger des Instituts gemäß Hessisches Sparkassengesetz (HSPG) erneut eine Ausschüttung von 3 Mio. €.

Ergebnisstabilität blieb die besondere Stärke der Sparkasse. In den wesentlichen Kennzahlen lag das Institut unverändert über dem hessischen Sparkassendurchschnitt. Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre konnte das Institut rd. 2,3 Mio. € pro Jahr an die Wissenschaftsstadt Darmstadt ausschütten. Auch für das laufende Geschäftsjahr 2015 wurde erneut ein gegenüber dem Vorjahr unveränderter Bilanzgewinn mit den entsprechenden Ausschüttungen für die Träger in Aussicht gestellt.

Der Jahresabschluss zum 31.12.2014 wurde von der Prüfungsstelle des Sparkassen und Giroverbandes Hessen-Thüringen im April 2015 geprüft. Diese Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Es wurde ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

Im Einzelnen:

1. Geschäftsentwicklung

Die Bilanzsumme erhöhte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 2014 um rd. 1% auf rd. 4,1 Mrd. € bei einem berichteten Geschäftsvolumen (Bilanzsummen inkl. Eventualverbindlichkeiten) von rd. 4,2 Mrd. €. Schwerpunkt blieb das Kredit- und Einlagengeschäft mit Kunden, vor allem aus der Region. Es erreichte erneut neue historische Höchststände. Das Institut betrieb auch weiterhin keinen risikoreichen Wertpapierhandel auf eigene Rechnung.

a) Aktivseite

Das berichtete Kreditvolumen (inkl. Treuhandkredite und unwiderrufliche Kreditzusagen) lag Ende 2014 bei rd. 2,9 Mrd. € (rd. 4% über Vorjahr). Davon sind über 90 % „Forderungen an Kunden“. Das Kreditgeschäft mit Privat- und Geschäftskunden zählte somit unverändert mit einem Anteil von über 60% an der Bilanzsumme zum Kerngeschäft der Sparkasse. Mehr als die Hälfte diese Kundenkredite waren durch Grundpfandrechte besicherte Hypothekendarlehen, weitere rd. 10% entfielen auf Kredite an Kommunen.

Die Position „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“, welche die Wertpapieranlagen der Sparkasse enthält, verringerte sich erneut deutlich auf rd. 688 Mio. €. Hier fand wie auch in den Vorjahren eine Umschichtung zu Gunsten von Kundenkrediten statt. Der Anteil an der Bilanzsumme betrug aber unverändert rd. ein Fünftel.

Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren erhöhte sich zwar gegenüber dem Vorjahr auf rd. 127 Mio. €. Er spielte jedoch mit einem Anteil von rd. 3% an der Bilanzsumme weiterhin eine vergleichsweise untergeordnete Rolle. Wie auch alle anderen eigenen Wertpapieranlagen der Bank werden diese Papiere nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Auch Beteiligungen sowie Anteile an verbundenen Unternehmen, in Ihrer Höhe gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert, haben mit einem Anteil von nur rd. 1% der Bilanzsumme (31.12.2014: rd. 40 Mio. €) keinen großen Stellenwert.

b) Passivseite (Refinanzierung und Eigenkapital)

Dem gegenüber steht die Refinanzierung des Aktivgeschäfts, abgebildet auf der Passivseite der Bilanz. Auch 2014 profitierte die Sparkasse von ihrer passivlastigen Refinanzierungsstruktur, wenngleich auch in geringerem Ausmaß als in den Jahren zuvor: die Kundeneinlagen überstiegen das auf der Aktivseite bilanzierte Kreditgeschäft mit Kunden deutlich, doch das anhaltend sehr niedrige Zinsumfeld führte zu einem weiteren Margenrückgang. Ende 2014 erreichten die Kundeneinlagen inkl. verbriefter Verbindlichkeiten 3,45 Mrd. € und lagen damit nur leicht über dem Vorjahr. Ihr Anteil an der Bilanzsumme blieb damit mit rd. 84% praktisch unverändert. Der Schwerpunkt der Geldanlagen lag nach wie vor im Bereich der kurzfristigen Sichteinlagen.

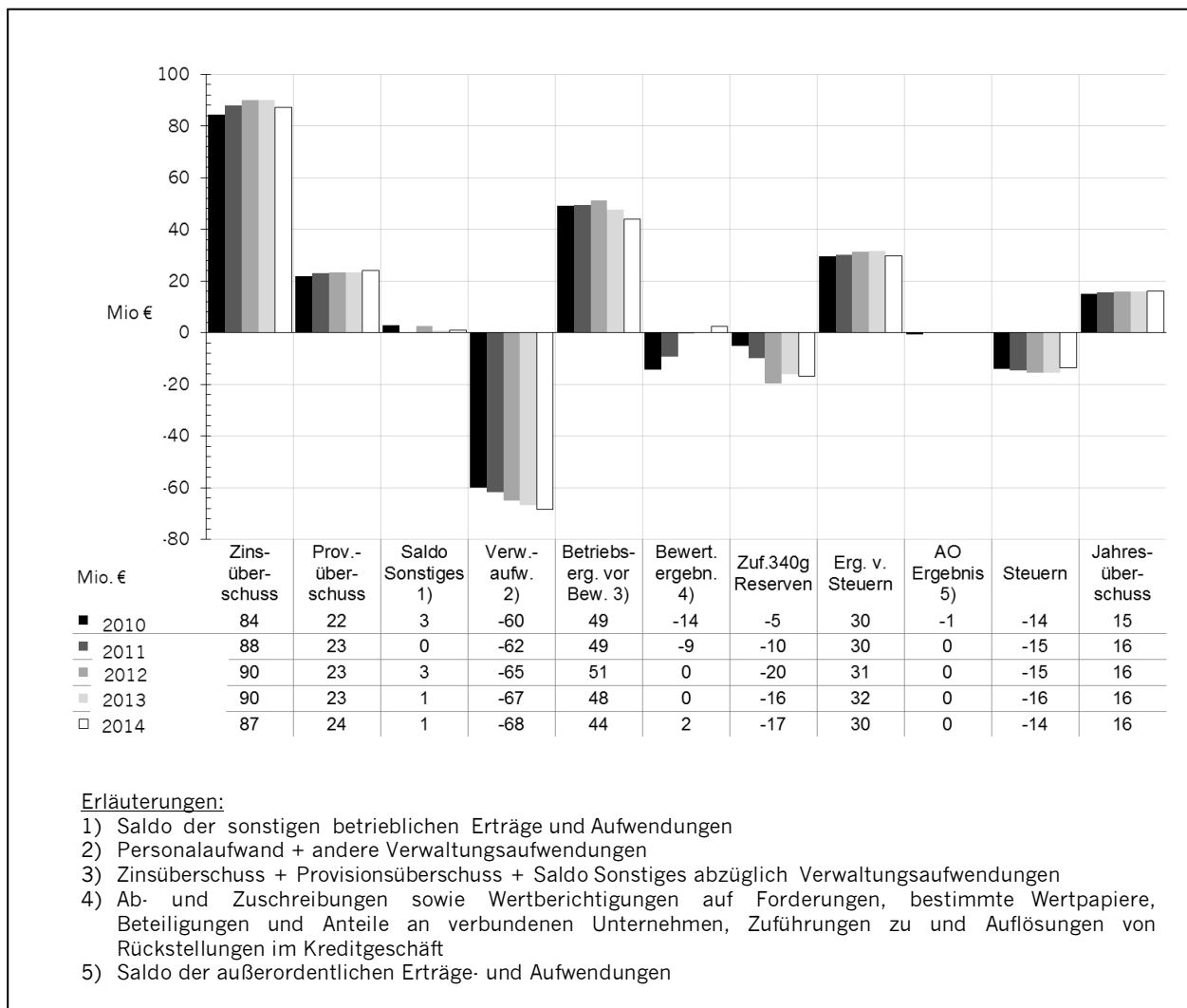
Das bilanzielle Eigenkapital der Sparkasse besteht aus den Sicherheitsrücklagen zum Jahresende zuzüglich des jeweiligen Bilanzgewinns des Jahres. Die Sicherheitsrücklagen erhöhen sich nach Feststellung des Jahresabschlusses jeweils um den Bilanzgewinn abzüglich der Ausschüttung des Anteils am Bilanzgewinn, welcher den Trägern zusteht. Ende 2014 lag die Sicherheitsrücklage bei rd. 331 Mio. € (Vorjahr: 320 Mio. €). Nach Feststellung des Jahresabschlusses sollte sie sich um 11 Mio. € auf rd. 341,7 Mio. € erhöhen. Ein weiterer Eigenmittelbestandteil ist der Fonds für allgemeine Bankrisiken (sog. „340 g-Reserven“), welcher sich um rd. 17 Mio. € auf nunmehr 67,3 Mio. € erhöhte (vgl. dazu auch unter Punkt 3c)

2. Ertragslage

Die Erträge der Sparkasse (Zins-, Provisionsüberschuss und Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen) lagen 2014 weiterhin auf hohem Niveau, wenn auch leicht unter Vorjahr. Nach Abzug der Verwaltungsaufwendungen, welche ihren Vorjahreswert um rd. 3% überstiegen, lag das Betriebsergebnis vor Bewertung um rd. 8% unter seinem Vorjahreswert bei rd. 44 Mio. € (Vj: 48 Mio. €; vgl. im Folgenden Abb. 1).

Bei einem positiven Bewertungsergebnis konnte die Sparkasse den Reserven des „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ 17 Mio. € zuführen und erreichte gleichzeitig einen Jahresüberschuss auf Vorjahresniveau i. H. v. 16 Mio. €. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern (Gewinn vor Steuern in Relation zur durchschnittlichen Sicherheitsrücklage ohne Bilanzgewinn) lag unter dem Vorjahr bei noch immer guten 9,1%.

Abb. 1 Grafische Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung der Sparkasse 2010-2014



Daten: Sparkasse, Geschäftsberichte 2011- 2014; Zahlen gerundet

Wesentlicher Ertragsfaktor blieb mit einem Anteil von rund dreiviertel der Erträge der Zinsüberschuss. Er spiegelt maßgeblich den Erfolg aus dem Kreditgeschäft wider. Die Nachfrage nach Krediten war weiterhin sehr hoch. Das äußerst niedrige Zinsumfeld belastete jedoch die Zinserträge. Dies konnte auch der rückläufige Zinsaufwand nicht kompensieren, so dass der Zinsüberschuss erneut zurückging.

Der Provisionsüberschuss lag dagegen über dem Vorjahr bei rd. 24 Mio. €. Er ist die zweitwichtigste Ertragsquelle der Bank und enthält vor allem die Provisionen aus dem Kreditgeschäft, dem Vermittlungsgeschäft (Bausparen, Immobilien, Versicherungen) sowie dem Wertpapier- und Depotgeschäft für Kunden.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich weiter um rd. 3% auf rd. 68 Mio. €. Wesentlicher Kostenblock blieben die Personalaufwendungen. Sie waren aufgrund von Tarifierpassungen und höherer Pensionsrückstellungen für den Kostenanstieg maßgeblich verantwortlich. Die von der Sparkasse berichtete Kostenquote (Verwaltungsaufwendungen in % der Erträge) stieg weiter gegenüber dem Vorjahr an. Sie lag mit 57% aber immer noch deutlich unter dem hessischen Sparkassendurchschnitt von über 63%.

Der Saldo aus „Zu-, Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen, bestimmte Wertpapiere und Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen“ sowie die „Zuführungen bzw. Auflösungen von Rückstellungen im Kreditgeschäft“ (Bewertungsergebnis) war positiv. Zu der Verbesserung des Bewertungsergebnisses hat maßgeblich der geringere Wertberichtigungsbedarf im Kreditgeschäft beigetragen (vor allem aufgrund von Auflösung von bereits in den Vorjahren gebildeten Wertberichtigungen), sowie ein positives Wertpapierergebnis aufgrund günstiger Kursentwicklungen.

3. Risikolage

a) Relevanz der Risikoarten

Die Risiken der Sparkasse kommen unverändert hauptsächlich aus dem Kreditgeschäft mit Kunden. Dementsprechend sind Kreditausfälle (sog. Adressrisiken) die wesentliche Risikoquelle des Kreditinstituts. Weitere Risiken der Sparkasse, wenn auch in geringerem Maße, sind Marktpreisrisiken und operationelle Risiken.

b) Risikomanagement

Seit mehreren Jahren dokumentiert das Institut im sog. Risikohandbuch das Gesamtsystem des Risikomanagements. Die dort aufgeführten Risiken werden dann auf Basis einer GuV-orientierte Risikotragfähigkeitsbetrachtung mit Hilfe eines Gesamtlimitsystems auf ein Maß begrenzt, welches die Vermögens- und Ertragslage des Kreditinstituts nicht gefährdet.

Regelmäßig durchgeführte Stresstests ermöglichen es, Risikoszenarien und ihre Auswirkungen auf die Sparkasse zu analysieren.

Das Risiko-Controlling entwickelt und implementiert Planungs-, Kontroll- und Informationssysteme. Die so ermittelten Risiken werden im Rahmen der Risikosteuerung aktiv beeinflusst. Die Funktionen Risikoüberwachung und -steuerung werden innerhalb der Sparkasse bis hin zur Vorstandebene - auch im Vertretungsfall - getrennt wahrgenommen. Die interne Revision prüft regelmäßig die Wirksamkeit der gesamten Risikosteuerung auf Basis der Anforderungen der sog. MaRisk (Mindestanforderungen an das Risikomanagement).

Das auf Basis der Risikodeckungsmasse festgelegte Gesamtlimit war im Jahr 2014 ausreichend und wurde zu keiner Zeit überschritten. Selbst bei Eintritt der darüber hinausgehenden Stresstests konnten die Risiken getragen werden.

c) Eigenmittel und Reserven

Die Sparkasse verfügt über umfangreiche Eigenmittel. Neben dem unter der Position Eigenkapital bilanzierten Sicherheitsrücklage (vgl. dazu Punkt 1b) zählt hierzu auch der Fonds für allgemeine Bankrisiken, welcher sich Ende 2014 auf 67,3 Mio. € (Vj. 50,6 Mio. €) erhöhte. Des Weiteren verfügt die Sparkasse über umfangreiche nicht bilanziell sichtbare Vorsorgereserven gemäß § 340 f HGB sowie ebenfalls stille Bewertungsreserven in ihren Wertpapierbeständen.

Die Eigenkapitalquote (gem. CRR/Basel III) betrug zum 31.12.2014 23,2%. Sie lag damit um 0,7 Prozentpunkte unter Vorjahr und überschritt den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestwert von 8% unverändert deutlich.

d) Liquidität

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet. Der gemäß § 11 Gesetz über das Kreditwesen (KWG) aufgestellt Liquiditätsgrundsatz wurde ebenso wie die Mindestreservevorschriften im Berichtszeitraum stets eingehalten.

4. Ausblick

Im Geschäftsjahr 2015 rechnet die Sparkasse mit einem weiteren moderaten Wachstum des Kundengeschäfts sowohl bei Krediten, vor allem im Bereich private und gewerbliche Immobilienfinanzierungen, als auch bei den Sichteinlagen sowie den Zins & Cash-Konten. Dies sollte erneut zu einem leichten Bilanzsummenwachstum führen. Das Institut rechnet jedoch auch mit einem unverändert niedrigen Zinsniveau bei leicht steigenden Marktzinsen über alle Laufzeitbänder, so dass der Zinsüberschuss unter Vorjahr liegen sollte. Gleichzeitig sollte der Provisionsüberschuss seinen Vorjahreswert übertreffen. Bei gleichzeitig investitions- sowie tarifbedingt steigenden Verwaltungsaufwendungen geht die Sparkasse davon aus, dass das Betriebsergebnis vor Bewertung mit rd. 46 Mio. € unter seinem Vorjahreswert liegen wird. Dennoch sollte die Kostenquote weiterhin die strategische Zielmarke von 60% nicht überschreiten. Gleichzeitig wird ein gegenüber dem Vorjahr unveränderter Bilanzgewinn von rd. 16 Mio. € mit den entsprechenden Ausschüttungen für die Träger in Aussicht gestellt.

Darmstadt, den 20.08.2015

Jochen Partsch
Oberbürgermeister

Anlage